

Wenn der „Sani“ Türkisch spricht

Serkan Altintas vermittelt zwischen den Kulturen

Chris Heinemann

BRETTEN/OBERDERDINGEN. Auf der Rettungswache nennen sie ihn liebevoll den „Quotentürken“. Aber Rettungsassistent Serkan Altintas hat die Erfahrung gemacht, dass er nicht anders behandelt wird als seine deutschstämmigen Kollegen beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) in Bretten. Er schmunzelt: „Manchmal hat es für die Kollegen sogar Vorteile, wenn man als Quotentürke dabei ist.“

Zum Beispiel bei einem Einsatz in Oberderdingen. Ein älterer türkischer Mann war verstorben und die Verwandtschaft in heller Auf-

regung. Den Sanitätern war klar: Für sie gab es nichts mehr zu tun. Doch die Angehörigen konnten sich noch nicht damit abfinden. Serkan Altintas wechselte in seine Muttersprache. Sofort kehrte Ruhe ein. „Wenn ich mit den Menschen Türkisch spreche, sind sie viel zugänglicher, weil sie das Gefühl haben: Jetzt spricht einer von ihnen“, versucht er eine Erklärung. **Fortsetzung auf Seite 8**



NOTFALLHELFER MIT INTERKULTURELLER KOMPETENZ: DRK-Rettungsassistent Serkan Altintas kann sowohl auf deutsche als auch auf türkische Patienten in ihrer jeweiligen Muttersprache eingehen. Foto: ch

Fortsetzung von Seite 1

Wenn der „Sani“ Türkisch...

Thomas Fesenbeck, Leiter der DRK-Rettungswache, ist jedenfalls froh über den bislang einzigen hauptamtlichen türkischstämmigen Kollegen im Team: „Er erleichtert oftmals unsere Rettungseinsätze bei Migranten.“

Auch Serkan Altintas' Eltern kamen vor rund 40 Jahren auf der Suche nach Arbeit nach Deutschland. In Bretten, wo sie sich Anfang der 1980er niederließen, kam Serkan als „Nesthäkchen“ zur Welt. Anders als sein Bruder und seine vier Schwestern hatte er das Glück, in engem Kontakt zu einem Nachbarkind aufzuwachsen. „Carl Eschig war sozusagen mein zweiter Bruder“, sagt der 24-Jährige über seinen Jugendfreund. Aber dass Serkans Deutsch so gut wurde, dass er als einziger seiner Geschwister zum Gymnasium gehen konnte, verdankt er Carls Mutter: „Sie hat viel mit uns beiden gelernt.“ Früh standen ihm Türen offen. Er

spielte Tischtennis beim TV Bretten und brachte es im Fußball zum Schiedsrichter. In seiner Zeit am Edith-Stein-Gymnasium trat er der Jugendfeuerwehr bei. „Vom ESG

„Sie hat viel mit uns beiden gelernt.“

Serkan Altintas über die Mutter seines Jugendfreunds.

aus hatten wir einen guten Blick auf das Feuerwehr- und DRK-Gelände“, erinnert er sich. Als sich Jugendfeuerwehr und Fußballtraining zeitlich überschneiden, klopfte er beim DRK-Ortsverein an. Dort nahm man den 16-Jährigen aufgrund seiner – nach eigener Einschätzung gleichwohl bescheidenen - Vorkenntnisse in der Feuerwehr-Notfallmedizin sofort in die Bereitschaft auf. „Dann kam ein Lehrgang nach dem anderen.“ Sein sunnitische Elternhaus hin-

derte ihn nicht, mit evangelischen, katholischen und alevitischen jugendlichen Freundschaft zu schließen. Die Moschee ist ihm ebenso vertraut wie christliche Kirchen. „Erst neulich war ich als Trauzeuge in der Kreuzkirche“, erzählt Serkan Altintas und zitiert seine Mutter: „Auch das ist ein Gotteshaus.“ Dennoch muss es für seine Eltern eine Überraschung gewesen sein, als er ihnen seine deutsche Frau Ramona präsentierte. Serkan Altintas winkt ab: „Sie konnten von mir nichts anderes.“ Inzwischen hat er sein Hobby zum Beruf gemacht. Seit bald drei Jahren absolviert er seinen Schichtdienst als ausgebildeter Rettungsassistent. Nebenher bildet er sich in Seminaren weiter. Sein knapp zweijähriges Söhnchen wird zweisprachig erzogen. „Von mir aus kann er so viele Sprachen lernen wie möglich“, sagt der junge Vater.